

Abstract

Hintergrund: Dem steigenden Versorgungsbedarf in der hausärztlichen Versorgung wird in der Hausarztzentrierten Versorgung in Baden-Württemberg u.a. mit der Einführung von softwaregestütztem Case Management begegnet. Die Aufgabe des Case Managers soll hierbei von VERAHs übernommen werden. Diese Studie untersucht, welche Rolle die VERAHs bei der Einführung und Umsetzung des softwaregestützten Case Managements in den Praxen einnehmen. Zur Einordnung dieser Rolle wird zudem ein Überblick über die Ausgangslage in den Praxen hinsichtlich der personellen Ausstattung und der Umsetzung des Case Managements gegeben.

Methoden: Die Datenerhebung erfolgte im Rahmen der Projekte VESPEERA und TelePraCMan. Es wurden Einzelinterviews und Fokusgruppen mit Ärzten, VERAHs und MFAs aus der hausärztlichen Versorgung durchgeführt. Die Analyse der Daten fand qualitativ in Anlehnung an Emerson statt. Kontext- und soziodemographische Daten wurden mit einem begleitenden Fragebogen erhoben.

Ergebnisse: Es liegen 20 Interviews und zwei Fokusgruppen mit 30 Mitarbeitenden der hausärztlichen Versorgung vor. Es wurden fünf Hauptkategorien aus dem Material identifiziert: (1) Ausgangslage, (2) Aufgaben und Verantwortlichkeiten, (3) VERAH-Patient, (4) Zusammenarbeit, (5) Veränderungen. Es wird berichtet, dass die VERAHs häufig Aufgaben im Bereich des softwaregestützten Case Managements übernehmen. Die Umsetzung dieses sowie der vorrangige Einsatzbereich der VERAHs in den Praxen wird heterogen beschrieben. Es deutet sich an, dass die Einführung des softwaregestützten Case Managements zu einer Erweiterung der Rolle der VERAHs beitragen kann. In einigen Praxen scheint es Verbesserungspotenzial hinsichtlich der Rollenklärung, der zur Verfügung gestellten Ressourcen und der Integration der Interventionen in den Praxisablauf zu geben, um eine solche Rollenerweiterung zu ermöglichen.

Schlussfolgerung: Da VERAHs eine zentrale Rolle bei der Umsetzung des softwaregestützten Case Managements im Praxisalltag einnehmen, sollten diese zukünftig verstärkt in die Weiterentwicklung von solchen Interventionen einbezogen werden. Zukünftige Studien sollten zudem untersuchen, wie die Rollenklärung in diesem Setting unterstützt werden kann, was notwendig ist, um die in den Praxen benötigten Ressourcen bereit zu stellen und wie eine Integration der Interventionen erleichtert werden kann.